

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 73 (1975)

Heft: 3

Vorwort: Liebe Leserinnen

Autor: Jann, F.X.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen

Der 15. Februar 1975 ist vorüber. — Sagt Ihnen dieses Datum etwas? Wohl kaum.

Nun: Ich will es in die Erinnerung zurückrufen. Ich habe in der Januarnummer alle Leserinnen eingeladen, entweder selber einen Artikel zu schreiben über brennend interessierende Probleme, oder sich zu äussern, welche Themen Sie am liebsten behandelt sehen würden, oder aber zuhänden eines Briefkastens auftretende Fragen bei unklaren Fällen etc. vorzubringen. Und dies alles bis zum 15. Februar.

Ich weiss: Wir befinden uns nicht in den Bergen, wo man hinausschreien kann, und das Echo gleich zurückhallt.

Immerhin habe ich mich aufrichtig gefreut, aus Ihren Reihen Reaktionen zu spüren. Insbesondere hat es mir auch gut getan, die ermunternden Worte von Frau Nelly Marti und Sr. Olga Leu in der Februarnummer zu lesen. Dafür bedanke ich mich herzlich.

Doch so schön es ist, gute Worte zu bekommen: Damit wird die Zeitung auch nicht voll. Nicht dass ich fürchterliche Schwierigkeiten hätte, Artikel aufzutreiben. Aber es ist ja nicht meine Zeitung, die zu Ihnen ins Haus kommt. Es ist Ihre Zeitung. Und wir wollen doch, dass es Artikel sind für Sie, nicht für mich, nicht von Aerzten zu Aerzten.

Oder anders ausgedrückt: Ich habe keine einzige konkrete Anregung erhalten.

Wenn eine einzige Leserin unter Ihnen wirklich ohne Fragen und ohne Probleme ist: Melden Sie es mir sofort! Ich werde Ihre Stelle mit Handkuss übernehmen im Eintausch gegen meine Besoldung. Ich kann dies ruhigen Gewissens tun. Denn es wird sich niemand melden.

Also: Streifen Sie Ihre Hemmungen ab. Schreiben Sie von mir aus noch ein paar nette Dinge an mich, aber vergessen Sie vor Ihrer Unterschrift nicht, konkrete Anregungen und Wünsche beizufügen.

Ich hätte zwei Themen, die ich Ihnen einmal hinlege. Ich würde meinen, es wäre interessant zu wissen, wie einzelne Hebammen darüber denken:

1. Thema:

Soll man die Fruchtblase sprengen oder nicht? Wenn ja: wann? wie? warum?

2. Thema:

Wie sehen Sie die Zukunft des Hebammenberufstandes? Meinen Sie, dass die Bedeutung der Hebamme eher zu- oder abnimmt.

Wie würden Sie sich die ideale Zusammenarbeit zwischen Hebamme und Geburtshelfer vorstellen?

Zum 1. Thema: Ich habe Ihnen in der Januarnummer Beiträge von ärztlicher Seite zu diesem Thema versprochen.

Ich habe das Glück, einen der führenden Experten auf diesem Gebiet zu kennen, und habe ihn um einen Artikel gebeten. Er hat mir nach langem Ueberlegen abgesagt mit dem Hinweis, das Thema sei für ihn zu gefährlich, zu politisch.

Deshalb gelange ich jetzt an Sie! Sie müssen sich ja nicht fürchten vor falschen Reaktionen, da Sie erstens anonym schreiben können (Adresse der Redaktion aber bekannt geben), und da Sie zweitens auch mit einem engagierten Artikel kaum Ihrer Karriere in Richtung «Bundeshebamme» oder ähnlichem schaden werden.

Vorerst aber lesen Sie einen Artikel über Entzündungen der Geschlechtsorgane während der Schwangerschaft. Ich hoffe, dass Sie das eine oder andere Vergessene hier wieder auffrischen können.

Nochmals vielen Dank für all die Zuschriften.

Jetzt aber wollen wir, das heisst Sie und ich arbeiten!

Mit freundlichen Grüßen Ihr

F. X. Jann

Universitäts-Frauenklinik Bern
(Direktor: Prof. M. Berger)

Infektiöse Erkrankungen der Geschlechtsorgane im Zusammenhang mit der Schwangerschaft

Einleitung

Die Hebamme wie auch der Arzt sehen häufig während der Schwangerschaft entzündliche Erkrankungen der Geschlechtsorgane. Es gibt davon eine ganze Anzahl. In diesem Artikel werden aber nur die häufigsten besprochen, bezüglich ihrer Krankheitszeichen und ihrer Behandlung. Besonders auch die Hebamme kann durch ihre Beobachtungen dem Arzt den ersten Hinweis geben, wenn es sich um eine Genitalerkrankung handelt, die evtl. auch das Kind schädigen könnte.

Kolpitis (Entzündung der Scheide)

Relativ häufige Erkrankung, weil die Scheide während der Schwangerschaft stärker durchblutet ist und daher einen besseren Nährboden für die Entzündung bietet. Die typischen Symptome der entzündeten Scheide: Ausfluss, Juckreiz, Rötung der Vagina. Als Ursache findet sich meistens Soorpilz (Candida

albicans), Trichomonaden, Bakterien (z. B. Staphylokokken, Streptokokken, Coli-Bakterien, Gonokokken etc.).

Die Diagnose kann durch einen Abstrich aus der Vagina mit sofortiger mikroskopischer Untersuchung gestellt werden. Mit einer speziellen Färbung (Brillantkresylblaufärbung) sieht man beim Soorpilz fadenähnliche Figuren unter dem Mikroskop. Soor ist eine häufige Erkrankung der Schwangeren. Als Behandlung werden pilzvernichtende Mittel eingesetzt (z. B. Mykostatin, Monistat, Canesten). Für den Mann wird gleichzeitig eine pilzzerstörende, sogenannte antimykotische Creme empfohlen (z. B. Mycolog, Canesten).

Eine orale Tablettentherapie ist während der Schwangerschaft meistens nicht am Platze. Bei den Nachkontrollen nach der Geburt sollte man erneut nach Soorerregern suchen. Die Trichomonaden zeigen sich im Mikroskop als ovales oder rundliches leucozytenähnliches Gebilde mit drei bis vier Geisseln. Sie sind etwas grösser als Leucozyten, und im frischen Präparat erkennt man die Bewegungen der Geisseln. Die Trichomonaden kommen besonders im Sommer häufig vor, weil sie leicht durch das warme, infizierte Wasser der Schwimmbäder übertragen werden. Ein starker, gelb-grüner, schaumiger Ausfluss ist für die Patientin sehr lästig. Der Mann hat selten oder nur wenig Beschwerden. Es ist die gleichzeitige Behandlung der beiden Ehepartner anzustreben (z. B. Fasygin 500, Flagyl, Trichomycin, Macmiror). In der Schwangerschaft ist die Behand-